

PRESSE-INFORMATION

Baden-Württembergischer
Genossenschaftsverband e. V.

19. März 2014

Energiegenossenschaften vermarkten ihren Strom selbst – Gefahr durch die EEG-Reform

1 Jede vierte Photovoltaik-Genossenschaft im Südwesten verkauft ihren
2 Strom inzwischen selbst. Das geht aus einer aktuellen Umfrage des
3 Baden-Württembergischen Genossenschaftsverbands (BWGV) hervor.
4 Der günstige Sonnenstrom wird direkt von den Nutzern der Gebäude,
5 auf denen sich die Anlagen befinden, verbraucht und nicht mehr ins
6 öffentliche Netz eingespeist. Der Vorteil: Die Verbraucher haben deut-
7 lich geringere Stromkosten und bremsen auch den allgemeinen
8 Strompreis-Anstieg. Die nun geplante Reform des Erneuerbare-
9 Energien-Gesetzes (EEG) bedroht jedoch diese positive Entwicklung.

10
11 „Mit dem Direktvertrieb vor Ort haben sich die Energiegenossenschaften
12 ihrer Verantwortung gestellt und Wege gefunden, Strom aus erneuerbaren
13 Energien ohne Belastung der EEG-Umlage zu erzeugen“, betont BWGV-
14 Präsident Dr. Roman Glaser. Der Strom, der direkt vor Ort verkauft wird,
15 kommt Mietern in Wohngebäuden und kleinen Gewerbebetrieben zugute.
16 Da er nicht ins öffentliche Netz eingespeist wird, fällt für diesen Strom auch
17 keine Einspeisevergütung an. „Durch den günstigeren Strompreis profitieren
18 endlich auch die Menschen von der Energiewende, die sich keine eigene
19 Anlagen leisten können“, erläutert Glaser die Vorteile dieses Modells.

20 21 **Wachstumsmarkt für die Zeit nach der Einspeisevergütung**

22 Wie dies funktioniert, zeigt etwa die Heidelberger Energiegenossenschaft.
23 Insgesamt 15 Solarstrom-Anlagen der jungen Genossenschaft liefern Strom
24 an die Mieter in den jeweiligen Gebäuden. „Die Anlagen sind nach Osten
25 und Westen ausgerichtet, sodass über den Tag möglichst gleichmäßig
26 Strom erzeugt wird“, erklärt Nicolai Ferchl, Vorstand der Heidelberger Ener-
27 giegenossenschaft. Das Erfolgsmodell hat sich durchgesetzt und wird inzwi-
28 schen standardmäßig bei neuen Anlagen verwendet. „Die Energiegenos-
29 senschaften haben sich hierdurch einen Wachstumsmarkt für die Zeit nach
30 der Einspeisevergütung geschaffen“, betont Glaser.

31 32 **Gabriel-Reform bedroht ein Erfolgsmodell**

33 Doch die von Bundeswirtschaftsminister Sigmar Gabriel geplante Reform
34 des Erneuerbare-Energien-Gesetzes könnte das Erfolgsmodell stoppen. Die
35 Bundesregierung plant, die lokale Vermarktung des Solarstroms stärker zu
36 belasten. Laut Gabriel sollen die Gemeinschaftsunternehmen zukünftig ihren
37 selbst erzeugten Strom vor Ort nur mit vollem EEG-Umlage-Aufschlag direkt
38 liefern dürfen – auch ohne Nutzung des öffentlichen Netzes. Anlagen ab 100
39 Kilowatt müssten sogar verpflichtend direkt vermarkten, sodass der lokale
40 Verkauf gar nicht mehr möglich wäre. „Die Situation ist absurd“, sagt Glaser.
41 „Die Bundesregierung hat im vergangenen Jahr die Betreiber von Solaranla-
42 gen aufgefordert, sich dem Markt anzupassen. Nachdem diese neue Model-
43 le entwickelt haben, kommt nun die Rolle rückwärts – auch bestehende An-
44 lagen wären betroffen.“ Die Zahlen des BWGV zeigen, dass in Baden-



45 Württemberg rund 100 Bürgersolaranlagen in ihrer Wirtschaftlichkeit akut
46 gefährdet wären – darunter viele Anlagen, die in den letzten Monaten ans
47 Netz gingen oder aktuell geplant sind.

48
49 Die Verunsicherung ist groß: Die bundesweit 800 Energiegenossenschaften
50 mit ihren 200.000 Mitgliedern haben bislang rund 1,5 Milliarden Euro in er-
51 neuerbare Energien investiert. Nach Schätzungen der Bundesgeschäftsstel-
52 le Energiegenossenschaften des Deutschen Genossenschafts- und Raiffei-
53 senverbands (DGRV) in Berlin werden allein in diesem Jahr etwa 300 Millio-
54 nen Euro an Investitionen in allen Teilen Deutschlands zurückgestellt. An
55 den aktuell 140 Energiegenossenschaften im Südwesten sind mehr als
56 25.000 Mitglieder beteiligt. Baden-Württemberg ist das Flächenland mit der
57 größten Dichte an Energiegenossenschaften. Den Großteil bilden Photovol-
58 taik-Genossenschaften.

59 60 **BWGV ist strategischer Partner der Energiegenossenschaften**

61 Der BWGV unterstützt die Energiegenossenschaften in Baden-Württemberg
62 als strategischer Partner. Der Verband verstärkt seine Beratung, um Neu-
63 gründungen und bereits bestehende Genossenschaften intensiv und lang-
64 fristig begleiten zu können. „Unsere jahrzehntelange Erfahrung in der Bera-
65 tung und Prüfung genossenschaftlicher Unternehmen aller Branchen kommt
66 gerade den oft noch jungen Energiegenossenschaften zugute“, verdeutlicht
67 Glaser. Diese stehen vor der Herausforderung, langfristig tragfähige Ge-
68 schäftsmodelle zu entwickeln, die nicht allein auf Photovoltaik basieren.
69 Stichworte dabei sind: Windkraft, Biomasse, Nahwärmenetze, Energieeffizi-
70 enz und auch Dienstleistungen rund um erneuerbare Energien. Mit dem
71 Fachausschuss Energiegenossenschaften, der kürzlich erstmals im baden-
72 württembergischen Landtag getagt hat, bietet der BWGV diesen Unterneh-
73 men eine interessante Plattform zum Erfahrungsaustausch.

74
75 Mehr als 3,7 Millionen Menschen in Baden-Württemberg sind Mitglied min-
76 destens einer Genossenschaft. „Das bedeutet, dass sich etwa jeder dritte
77 Bürger im Land zum Genossenschaftswesen bekennt“, betont der BWGV-
78 Präsident und ergänzt: „Die Mitglieder bilden das starke Rückgrat der Ge-
79 nossenschaften.“ Im Südwesten sind gut 34.000 Menschen in genossen-
80 schaftlichen Unternehmen beschäftigt. Zudem bilden die Genossenschaften
81 in Baden-Württemberg insgesamt fast 3.200 junge Menschen aus. Der
82 BWGV feiert im laufenden Jahr sein 150-jähriges Bestehen.

Ihr Ansprechpartner beim Baden-Württembergischen Genossenschaftsverband e.V.:

Thomas Hagenbucher, Pressesprecher

Heilbronner Straße 41, 70191 Stuttgart
Fon 0711 222 13-27 70 Fax 0711 222 13-73 77
E-Mail: thomas.hagenbucher@bwgv-info.de – www.bwgv-info.de

Fotos von der HEG Heidel-
berger Energiegenossen-
schaft eG in Druckqualität
zum Download finden Sie im
Internet:

[http://www.bwgv-
info.de/content/293.htm](http://www.bwgv-info.de/content/293.htm)